Calwer Wochenblatt

№ 163. **Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw.** 84. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insertionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Freitag, den 16. Juli 1909.

Bezugspr. i. d. Stadt ¼jährl. m. Trägerl. Mk. 1.35. Postbezugspr. i. d. Orts- u. Nachbarortsverk. ¼jährl. Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Aushebung 1909.

Bezüglich des **Aushebungs-Geschäfts** wird folgendes bekannt gemacht.

1. Dasselbe findet am **Freitag, 23. Juli, vorm. 8 Uhr,** und am **Samstag, 24. Juli, vorm. 8 Uhr,** auf dem Rathause in Calw statt.

2. Am ersten Tage kommen die für dauernd untauglich erklärten, die zum Landsturm und zur Ersatzreserve vorgeschlagenen sowie sämtliche Schneider und 30 Mann von den Tauglichen, am zweiten Tag der Rest der tauglichen Militärpflichtigen und die Reklamierten zur Vorstellung. (Diejenigen, welche bei der Musterung **zurückgestellt** worden sind, haben nicht zu erscheinen.)

Den Ortsvorstehern werden spezielle Vorladungsbogen zugehen.

Zu spätes Erscheinen ohne genügende Entschuldigung hat unnachsichtlich **Bestrafung** zur Folge.

3. Etwaige Gesuche um **Zurückstellung** oder **Befreiung von der Aushebung,** soweit der Grund hiezu erst **nach der Musterung** entstanden ist, wären in **aller Bälde** schriftlich einzureichen; **nach** der Aushebung würden keine mehr angenommen werden, es wäre denn, daß die Gründe für das Gesuch erst nach der Aushebung eingetreten wären.

4. Gesuche um Zuteilung zum **Train** mit kurzer Dienstzeit Familienverhältnisse halber **dürfen nicht vorgebracht werden.**

5. Die Ortsvorsteher haben darauf hinzuwirken, daß die Militärpflichtigen **mit reingewaschenem Körper und reiner Wäsche** erscheinen. Diejenigen, welche an Schwerhörigkeit zu leiden behaupten, haben das Innere der **Ohren** gründlich zu reinigen, um eine Untersuchung zu ermöglichen.

6 Die Militärpflichtigen sind darauf aufmerksam zu machen, daß jeder Versuch zur Täuschung in Beziehung auf geistige und körperliche Gebrechen gerichtlich bestraft wird, daß die Entscheidungen endgiltig sind, und daß jeder in den Grundlisten des Bezirks enthaltene Militärpflichtige berechtigt ist, im Aushebungstermin zu erscheinen und etwaige Anliegen vorzutragen.

7. **Ortskundige Fehler der Pflichtigen, wie geistige Beschränktheit, epileptische Anfälle, u. s. f. müssen unbedingt vor der Aushebung** zur Kenntnis des Oberamts gebracht werden. Bei **Schwerhörigen, Nervenleidenden, Stotterern, Geisteskranken** oder **Taubstummen** verlangt die K. Obererfatzkommission Vorlage von **ärztlichen Zeugnissen.** Dieselben sind, soweit noch nicht geschehen, **mit den Vorladungen hieher einzusenden.**

8. Militärpflichtige, welche sich auswärts aufhalten, **dürfen nicht von anderen Bezirken hieher zur Aushebung berufen,** müssen vielmehr belehrt werden, daß sie sich **am Orte ihres Aufenthalts** zur Stammrolle anzumelden und **zur Aushebung zu stellen haben.**

Die Ortsvorsteher werden dafür verantwortlich gemacht, daß keine **Scheinverziehungen** vorkommen. Bei denjenigen, welche vor der Aushebung sich wieder nach Hause begeben, ist sich daher zu vergewissern, ob sie nicht in der Absicht gekommen sind, um an der Aushebung teilzunehmen und hernach wieder an ihren früheren Ort zurückzukehren. In **Anstandsfällen** ist sofort dem **Oberamt Anzeige** zu erstatten. Bei **jeder einzelnen Anmeldung ist von jetzt ab zu berichten, ob nicht eine Scheinverziehung vorliegt.**

9. Die Ortsvorsteher haben bei der Aushebung nicht zu erscheinen.

10. Die **Stammrollen** pro 1887/1907, 1888/1908, 1889/1909, sind längstens bis **zum 19. Juli d. J. dem Oberamt einzusenden.** Da dieselben von dem Herrn Zivilvorsitzenden der K. Obererfatzkommission einer Durchsicht unterworfen werden, so erwartet das Oberamt, daß diese Liste vollständig geführt, insbesondere sämtliche Beurkundungen richtig gegeben und **sämtliche Strafen** verzeichnet sind.

Sollten seit der letztmaligen Einsendung der Stammrollen **Strafen** gegen Militärpflichtige erkannt worden sein, so wäre dies in einem **besonderen Bericht anzuzeigen.**

11. Bei der Vorladung sind die Militärpflichtigen auch zu **ermahnen,** sich bei der Aushebung auf der Straße und in den Häusern **ruhig zu verhalten.**

Calw, 5. Juli 1909.

K. Oberamt.
Voelter.

Tagesneuigkeiten.

(König Karl-Jubiläumsstiftung.) Zufolge Genehmigung Sr. Majestät des Königs wurde aus den zur Beschaffung landw. Maschinen für Vereine und Gemeinden verfügbaren Mitteln ein Beitrag von 80 ℳ gewährt dem Darlehenskassenverein Liebelsberg OA. Calw, für eine Düngerstreumaschine.

Die Medaille der König-Karl-Jubiläumsstiftung für tüchtige Arbeiter und Bedienstete, welche in ein und demselben Betrieb langjährige treue und ersprießliche Dienste geleistet haben, ist verliehen worden an Karl Widmann, Zigarrenmacher bei Heinrich Hutten Nachfolger in Calw.

Stuttgart 15. Juli. Die Zweite Kammer wählte heute vor der Weiterberatung des Hauptfinanzetats den Abg. Wieland (DP.), anstelle des ausgeschiedenen Abg. Dr. Mülberger (DP.) in die Finanzkommission. Man geht dann über zur Beratung des Etats Kapitel 111 (Kameralämter). Berichterstatter ist Abg. v. Balz (DP.). Er wirft die Frage auf, ob es nicht im Interesse des Staates liegt, einige nicht besonders gut rentierende Domänen zu verkaufen und macht dazu verschiedene Vorschläge. Finanzminister v. Geßler erwidert darauf, daß er den vom Berichterstatter gegebenen Anregungen wohlwollend gegenüberstehe und die Verwaltung sich von dem Grundsatz leiten lasse, die Staatsgüter so rentabel wie möglich zu erhalten. Abg. Keßler (Z) wünscht, daß das Finanzministerium an der bisherigen Praxis festhalte. Abg. Graf (Z.) verlangt eine gleichmäßige Erhebung des Wasserzinses. Ueber die Verpachtung von Domänen sprechen weiter: Reihlen (Vp), Ströbel (S.K.), Schmid (Z.) und Bantleon (DP.). Nach unwesentlicher weiterer Debatte, an der sich auch Finanzminister v. Geßler beteiligt, wird das Kapitel nach den Anträgen der Kommission angenommen. — Es folgt die Weiterberatung des Etats des Finanzdepartements bei Kapitel 98, Tit. 8a, Berichterstatter ist Abg. Dr. Hieber. Der Redner empfiehlt verschiedene von der Finanzkommission vorgeschlagene Resolutionen zur Annahme. Abg. Dr. v. Kiene (Z) spricht sich für einige Verbesserungen aus zu Gunsten einer Verbilligung in der Verwaltung, besonders bei der Domänenverwaltung. Abg. Liesching (DP) bemängelt die Aufstellung des Finanzetats und wünscht bessere Verhältnisse bei

---

11

Abt Wilhelm in Hirsau 1069—1091.

6. Die ersten Jahre in Hirsau und die Romreise.

Wilhelms Ruhm war bis nach Hirsau gedrungen; zudem war er dem Gründer und Schutzvogt des Klosters durch eine bayrische Aebtissin empfohlen worden. So kam eines Tages, weil das Aureliuskloster des Leiters beraubt war, eine Deputation der Mönche und des Grafen in St. Emmeram an und trug die Bitte vor, Wilhelm möchte an die Spitze des verwaisten Klosters treten. Nachdem er von seinem Abt die Erlaubnis zur Annahme des Rufs erhalten hatte, schied er von seinen bisherigen Brüdern unter dem Bedauern aller Gutgesinnten, daß sie fortan den süßen Trost seiner Freundschaft und Ansprache entbehren müssen.

Die Behauptung, Wilhelm sei im Jahre 1077 durch Ulrich von Zell zur Uebertragung der Einrichtungen und Gewohnheiten des Klosters Cluny nach Hirsau veranlaßt worden, ist ein Irrtum. Allerdings der Geist der in Cluny herrschte, und die Freiheitsbestrebungen, die jenes Kloster schon bei seiner Gründung im Jahr 910 durchgesetzt hatte, entsprechen ganz den Anschauungen, von denen Wilhelm vom ersten Tag an erfüllt war, und denen er Geltung zu verschaffen wußte. Auch Graf Adalbert hatte den Wunsch, daß seine Stiftung im Sinne strenger Klosterzucht geleitet werde und hatte diesen seinen Willen tatsächlich kundgegeben, indem er die ersten Mönche, zwölf an der Zahl, aus dem im Kanton Schwyz gelegenen Benediktinerkloster Mariä Einsiedeln hatte kommen lassen. Im Dezember 1065 waren sie eingetroffen. Schon im vorangehenden Jahrhundert hatte sich Einsiedeln durch gewissenhafte Beobachtung der Ordensregel hervorgetan, da hier die in Lothringen verbreitete Reformbewegung ihren Einzug gehalten hatte. Von Einsiedeln aus hatte diese Richtung durch den Regensburger Bischof Wolfgang auch nach Bayern den Weg gefunden, zumal nach St. Emmeram; gleichzeitig hatte Bischof Gebhard II von Konstanz (980—996) nach dem Muster Einsiedelns das Kloster Petershausen bei Konstanz gestiftet. Jetzt sollte auch Hirsau eine Stätte strenger Ordenszucht werden.

Dies lag im Zug der Zeit. In denselben Jahren, in denen Wilhelm die Regierung des Aureliusklosters übernahm, war man an verschiedenen Orten bemüht, das Klosterleben nach den Idealen der mittelalterlichen Frömmigkeit umzugestalten. Erzbischof Anno von Köln, der im Jahre 1070 auf der Rückkehr von der Fastensynode in Rom im oberitalienischen Kloster Fruttuaria einkehrte, wurde so sehr von Bewunderung des der Regel ganz entsprechenden Lebens der dortigen Mönche erfüllt, daß er einige bewährte Brüder nach Köln mitnahm, die er dann nach St. Pantaleon und Siegburg verpflanzte, wo die alten Mönche, die sich in die neuen Ordnungen nicht schicken wollten, weichen mußten. Im folgenden Jahr vertrieb er die Chorherren aus dem Stift Saalfeld und setzte an ihre Stelle Mönche aus den beiden genannten Klöstern. Andere Reichsfürsten eiferten nach in diesem Hochhalten der strengsten klösterlichen Lebensweise. So Herzog Rudolf von Schwaben, der im Jahr 1072 im gleichen Geiste das Kloster St. Blasien neu gestaltete, indem er zwei Mönche nach Fruktuaria sandte, um die dortigen Einrichtungen kennen zu lernen. Die bigotte, aus der Atmosphäre Clunys stammende Kaiserin Witwe Agnes, Rudolfs Schwiegermutter, war hiezu behilflich, indem sie die beiden Mönche mit den zur Reise nötigen Mitteln ausstattete. Doch weder der Benediktiner-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

der Anstellung von Beamten. Der Redner befürwortet dann die in einer Resolution der Kommission beantragte Aufhebung des Kollegialsystems bei der Domänendirektion und bittet den Finanzminister, einer gewissen Anordnung im Finanzministerium ein Ende zu machen. Finanzminister v. Geßler tritt zunächst den letzteren Vorwürfen entgegen, ist aber mit den Vorrednern damit einverstanden, daß die Gewährung von Belohnungen zwar einzuschränken ist, an einen Wegfall sei aber gar nicht zu denken, da eine Ueberarbeit der Beamten zu gewissen Zeiten nicht zu vermeiden sei, wofür eine entsprechende Entschädigung durchaus am Platze sei, zudem es sich um keine allzu große Summe handle. Mit der Herausgabe einer amtlichen Dienstaltersliste für die Beamten seines Ressorts und der nachgeordneten Kollegien ist der Minister im Prinzip einverstanden. Einer Aufhebung des Kollegialsystems bei der Domänendirektion steht der Minister sympathisch gegenüber, verspricht sich aber von ihr keine besonderen Ersparnisse. Auch die angeregte Einschränkung der Gewährung für Reisesporteln findet seine Billigung. Abg. Hieber (natl.) begründet nochmals den Standpunkt der Finanzkommission, die eine Vereinfachung in der Verwaltung beantragt. Abg. Ströbel (Bbd.) beantragt, die großen Güter der landwirtschaftlichen Zentralstelle zu unterstellen und nicht der Domänendirektion, wie dies die Kommission verlangt. Finanzminister v. Geßler tritt dem entgegen. Es entspinnt sich eine längere Debatte, bei der der Abg. Graf (Ztr.) die langsame Art, wie Beamte befördert werden, bemängelt. Finanzminister v. Geßler versichert nochmals, daß bei der Besetzung von vakanten Stellen im Finanzministerium in gleicher Weise wie bei den anderen Ministerien verfahren werde. Gewisse von den Vorrednern angeführte Fälle werde er untersuchen. Nachdem Abg. Ströbel (Bbd.) nochmals seinen Standpunkt bezüglich der Unterstellung großer Güter unter die landwirtschaftliche Zentralstelle dargelegt, wendet sich der Abg. Keil (Soz.) besonders gegen die Gewährung von Belohnungen an die Beamten zumal diese hauptsächlich bei einer ganz bestimmten Kategorie immer wieder zu finden seien, was eine steigende Unzufriedenheit unter den übrigen Beamten zur Folge haben müsse. Besonders zu verwerfen sei aber, daß alle diese aufgewendeten Gelder aus der Rechnungslegung nicht zu ersehen seien. Hierauf werden die Titel 1—8 mit den von der Kommission vorgeschlagenen Resolutionen angenommen. Zu Kap. 8a beantragt die Kommission statt der dort geforderten 14 Oberkontrolleure des inneren Dienstes nur 12 zu bewilligen. Im Laufe der sich entspinnenden Debatte wirft der Abg. Graf (Z.) dem Finanzminister vor, daß bei der Besetzung von Stellen nicht sachliche, sondern persönliche Gründe oft maßgebend seien und führt zwei Fälle dafür an. Gegen diese Vorwürfe wendet sich der Finanzminister mit aller Entschiedenheit. Abg. Keil (Soz.) legt den Standpunkt der Kommission in Betreff der Streichung der 2 Stellen dar und wirft dem Abg. Graf vor, er habe sich bei seiner Beschwerde zum Wortführer ganz bestimmter Personen gemacht. Zu dem Titel liegt ein Antrag Baumann-Hiller vor, die Regierungsvorlage wiederherzustellen. Der Antrag wird abgelehnt. Somit ist der Kommissionsantrag (12 Stellen) angenommen. Ohne Debatte werden dann die Titel 9—15 des Kap. 98 angenommen, ebenso Kap. 99 und 100. Bei Kap. 101 Tit. 1 will die Kommission nur 39 statt 43 Bauamtswerkmeister bewilligen und statt 8 Kanzlistenstellen nur 6. Abg. Dr. Hieber als Berichterstatter begründet den Standpunkt der Kommission. Eingegangen ist ein Antrag, die Regierungsvorlage wieder herzustellen. Abg. Schmid-Neresheim begründet ihn. Der Antrag wird abgelehnt und der Kommissionsantrag angenommen mit einer Resolution der Kommission. Die weiteren Titel des Kapitels werden ohne Debatte genehmigt, ebenso sämtliche Titel des Kap. 103 mit einer Resolution der Kommission, die eine redaktionelle Aenderung vorsieht. Es werden ferner ohne Erörterungen angenommen die Tit. 1—5 und 6a des Kap. 105. Zu Tit. 6b beantragt die Kommission die geforderten 48 000 ℳ für den Umbau des Hauptzollamts in Friedrichshafen abzulehnen. Der Kommissionsantrag wird angenommen, die Position ist also abgelehnt. Beim Kap. 107 (Bezirksfinanzverwaltung) beantragt die Kommission statt 73 Kontroll- und Verwaltungsbeamtenstellen nur 68, aber statt 52 Finanzsekretärstellen 53 und statt 47 Kanzlistenstellen nur 42 zu bewilligen. Abg. Dr. Hieber erstattet das Referat über die Kommissionsverhandlungen. Im Laufe der Debatte ersucht Finanzminister v. Geßler um Annahme der Regierungsvorlage. Sämtliche Kommissionsanträge werden angenommen. Nächste Sitzung morgen Vorm. 9 Uhr.

Tübingen 15. Juli. Friedrich Weiß, Sohn des Rößleswirts von Stammheim OA. Calw, der am 24. Mai d. J. seinen Vater erschossen hat und diese ruchlose Tat unumwunden einräumt, ist, nachdem die psychiatrische Universitätsklinik auf Grund längerer Beobachtung sich dahin ausgesprochen hat, Weiß sei ein hochgradig schwachsinniger Mensch (er ist auch körperlich unnormal) und habe sich bei Begehung seiner Tat in einem Zustand von krankhafter Störung der Geistestätigkeit befunden, durch welche seine freie Willensbestimmung ausgeschlossen gewesen sei, gemäß § 151 St.G.B. außer Verfolgung gesetzt worden, es soll aber Vorsorge getroffen werden, daß Weiß dauernd in einer Irrenanstalt verwahrt werde.

Ebingen 15. Juli. Gestern nachmittag fuhr einem hiesigen Brauereibesitzer sein eigener Hund, eine Dogge, ins Gesicht und zerriß ihm derart die Wange, daß er ärztliche Behandlung in Anspruch nehmen mußte.

Welzheim 15. Juli. Der Mörder seiner Frau, der Bauer Jakob Rau von Alfdorf, hat sich vorgestern abend, wie bereits gemeldet, selbst dem Landjäger gestellt. Gestern früh ist er ans hiesige Amtsgericht eingeliefert worden. Traurige Familienverhältnisse haben den Mörder wohl zu seiner Tat veranlaßt. Seine Frau war die Witwe seines Bruders und um 12 Jahre älter als er. Schon seit Jahren mißhandelte er seine Frau, sodaß sie schon einmal gerichtliche Hilfe gegen ihn in Anspruch nehmen mußte. Der Tat ging ein Wortwechsel voraus, bei dem sich Rau derart aufgeregt hatte, daß er förmlich schäumte. Als Waffe benützte er einen 2 Kilogramm schweren Stein, mit dem er seinem Opfer durch mehrere wuchtige Schläge den Schädel zertümmerte, sodaß der Tod sofort eingetreten sein muß.

Heilbronn 15. Juli. Die Heilbronner Zeitung schreibt: Ein fast unglaublicher Vorgang hat sich am Sonntag abend zwischen 6 und 7 Uhr auf einem Wagen in der Karlstraße ereignet. Auf dem vorderen Perron des Wagens hatten vier jüngere Offiziere Platz genommen. Drei von diesen Herren scheint nun das Tempo mit dem der Führer seinen Wagen führte, nicht rasch genug gewesen zu sein. Sie bemächtigten sich, trotz des Widerspruchs des Straßenbahnführers der Stromkurbel und ließen den Straßenbahnwagen in polizeiwidrigem Tempo die Karlstraße hinaussausen. Der Wagen fuhr so schnell, daß der ebenfalls auf dem Perron stehende Steueraufseher Seher vom Wagen geschleudert wurde und sich eine Verletzung der Hand zuzog. Die Straßenbahndirektion hat eine Verfolgung der Angelegenheit eingeleitet. Unfaßbar erscheint es, daß es den beiden Angestellten der Straßenbahn nicht gelang, die Herren von ihrem unüberlegten Tun abzuhalten und sie von der Straßenbahn zu weisen, wie es jedem Zivilisten geschehen wäre. Aber die respektvolle Scheu vor dem roten Tuch scheint da wieder einmal ihre Wirkung ausgeübt zu haben.

Pforzheim 15. Juli. In dem benachbarten Ort Pinache, einer alten Waldenserniederlassung, brach gestern früh zwischen 7 und und 8 Uhr, in der Dampfziegelei von Johann Kienzle Feuer aus, das solche Ausdehnung annahm, daß in kurzer Zeit die Ziegelei bis auf den Grund niedergebrannt war. Wohnhaus und Scheuer konnten nur mit Mühe gerettet werden. Der Schaden beläuft sich auf ca. 39 000 ℳ.

Landau a. d. Isar 15. Juli. Auf der Lokalbahn Landau-Amsdorf lösten sich von einem Personenzug vier mit Steinen beladene Wagen los und rasten mit furchtbarer Gewalt eine lange steile Strecke hinab. Ein Bremser hatte die Geistesgegenwart, abzuspringen, wurde aber schwer verletzt. Die Wagen fuhren dann in Simbach in das Stationsgebäude hinein und rissen es um mehr als die Hälfte zusammen. Durch das Rasseln der Wagen und die Detonationen auf der Strecke wurden die auf dem Bahnhof Simbach arbeitenden Leute aufmerksam. Auch die im Stationsgebäude und in der Restauration sich befindenden und an den Lagerplätzen anwesenden Leute, sowie die dort haltenden Gefährte flüchteten, sodaß ein größeres Unglück verhütet wurde. Der Materialschaden ist sehr groß.

Dresden 14. Juli. Die Kunde von einem Aufsehen erregenden Selbstmord durcheilte heute Vormittag die Stadt. Der Mitinhaber der Weingroßhandlung H. Schönrock Nachfolger in Dresden und der Sektkellerei Bussard in Nieder-Lößnitz bei Dresden, Handelsrichter Edmund Grahl hat sich gestern Nachmittag in seiner Wohnung in Nieder-Lößnitz erschossen.

---

regel noch der in jedem Kloster eigentümlich modifizierten Anwendung derselben wohnt die Kraft inne, das Leben der Klosterinsassen ideal zu gestalten. Viel mehr kommt an auf die Persönlichkeit des Abts. Nichts anderes hat Cluny zwei Jahrhunderte lang so hoch emporgehoben und zu einem einflußreichen Zentralpunkt klösterlichen Lebens gemacht als die ununterbrochene Reihe vorzüglicher Aebte, die an der Spitze standen.

Obwohl bloß 15 Mönche da waren, und obwohl das Klösterlein erst seit wenigen Jahren bestand, traf es Wilhelm doch im Zustande der Zerrüttung an, weil der erste Abt Friedrich seiner Aufgabe nicht gewachsen gewesen war. Nach erst dreijähriger Amtsführung wurde er im Einverständnis mit den Mönchen durch Graf Adalbert seiner Stellung enthoben. Dem Berichte des Hirsauer Buchs, dessen frühesten Bestandteile mindestens 60 Jahre nach diesem Vorkommnis aufgezeichnet wurden, fehlt es hier an Zuverlässigkeit. Dieser erste Abt soll eine streng asketische Lebensweise geführt haben und von großer Demut beseelt gewesen sein; aber aus lauter Eifer für die geistlichen Uebungen soll er sich nicht um die leibliche Versorgung der Mönche angenommen haben. Dieselben suchten nun den Grafen feindselig gegen ihren Abt zu stimmen und sollen nach gepflogener Verabredung ihn verleumderisch eines schmählichen Verbrechens, nämlich eines Ehebruchs, beschuldigt haben, um ihn vom Regiment wegzubringen, was ihnen mittelst Anwendung dieser Tücke beim Grafen auch gelungen sei. Der Abt habe alle Schmach geduldig über sich ergehen lassen und sei nach seiner Absetzung ganz demütig an Ort und Stelle geblieben, bis Abt Ulrich von Lorsch, ein alter Freund, ihm für den Rest seiner Lebenszeit auf dem Ebernsberg (jetzt Heiligenberg) bei Heidelberg ein Asyl eingeräumt habe. Es ist unmöglich, dieser Erzählung Glaubwürdigkeit beizumessen. Was für eine Ruchlosigkeit der Mönche müßte man annehmen, wenn sie einer solchen Verleumdung fähig waren! Wie konnte der ungerecht Abgesetzte es mit seiner Ehre vereinigen, auch nur noch einen Tag mit den Verrätern unter demselben Dache zuzubringen! So viel wird richtig sein, daß Wilhelm keine erquicklichen Zustände vorfand, daß ein heilloses Zerwürfnis zwischen Abt und Mönchen die Bande der Ordnung und Zucht gelockert hatte.

Ein Mann wie Wilhelm, der eine Quelle nie versiegender Kraft und überirdischen Friedens in sich trägt, tritt nicht zaghaft in schwierige Verhältnisse ein, sondern mit der inneren Zuversicht, daß er Herr der Lage sein wird, weil er seine Stärke nicht aus sich selbst, sondern aus Gottes Kraft schöpft. Nie, auch in späteren Jahren nicht, als hunderte unter ihm standen, trat ihm Widerstand entgegen, vor dem er hätte zurückweichen müssen. Seine Geisteskraft im Bund mit einer unwiderstehlich wirkenden Liebe ließ keinen Versuch zur Unbotmäßigkeit aufkommen. Die Scheu vor der innern Hoheit des würdigen Abts, nicht weniger die dankbare Verehrung des mit rührender Fürsorge waltenden Vaters erzwang sich Gehorsam und trieb zu williger Nachfolge auf der Bahn der Entsagung und Heiligung. Wohl schmerzte und betrübte es ihn öfters, wenn er wahrnahm, daß etliche mehr nach der Klugheit des Fleisches als nach der geistlichen Einfalt wandelten, aber derartige Elemente schieden aus, sie ertrugen die Nähe des Gottesmanns nicht; darum konnte er im Sterben noch dankend hervorheben, der allmächtige Gott selber habe die Zwiespältigen abgetrennt und aus dem Kloster entfernt.

Für einen Mann von Wilhelms Geist und Tatkraft wäre es eine viel zu ungenügende Lebensaufgabe gewesen, ein Kloster mit bloß 15 Mönchen zu leiten. Aber rasch vermehrte sich die kleine Schar. Trug hiezu schon die Neigung der Zeit zu der klösterlichen Form der

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Ueber das Motiv zur Tat zirkulieren unkontrollierbare Gerüchte. Vor drei Wochen wurde ein Mitinhaber der Firma von einem Herzschlage auf der Straße ereilt und starb. Möglicherweise liegt darin ein Anlaß zum Selbstmord.

Berlin 14. Juli. Die Ernennung des bisherigen Staatssekretärs des Innern v. Bethmann-Hollweg zum Reichskanzler findet in der Presse eine günstige Beurteilung. Rechts und links wird er als hochgebildeter Mann von großer Arbeitskraft, gedankenreicher Tiefe und Klarheit der Rede gerühmt. Weiter wird betont, daß durch die Ernennung Bethmanns das Staatssekretariat des Aeußern eine erhöhte Geltung erhalten werde. Von den übrigen Ernennungen interessiert besonders die des bisherigen Schatzsekretärs Sydow zum Staatsminister, die von den liberalen Blättern mit Skepsis aufgenommen wird. Die „Kreuzzeitung" schreibt: In dem Augenblick, da sich die Meinung festsetzen will, Fürst Bülow sei einer von ihm perhorreszierten Mehrheitsbildung gewichen, würden wir es für geradezu gefährlich halten, wenn mit der Ernennung seines Nachfolgers der Ansicht Vorschub geleistet würde, als bahne sich in Deutschland das parlamentarische Regierungssystem an. Den bisherigen Staatssekretär von Bethmann-Hollweg kann keine Partei und keine Parteigruppe für sich reklamieren und schon dieser Umstand läßt uns seine Ernennung willkommen heißen. Die „Post" schreibt: Daß Herr v. Bethmann-Hollweg der Nachfolger des Fürsten Bülow geworden ist, zeigt, daß zur Zeit der Schwerpunkt der Reichspolitik auf dem Gebiete der inneren Politik liegt. Der neue Kanzler darf seiner politischen wie seiner Weltanschauung nach, dem Fürsten Bülow an die Seite gestellt werden. Die „Deutsche Tageszeitung" sieht der Amtsführung des neuen Kanzlers mit voller Unbefangenheit entgegen und gibt sich der Zuversicht hin, daß er auch in Fragen, die seinen Blicken bisher fern lagen, die richtigen Wege zu einer gedeihlichen Leitung der Reichspolitik finden wird. Die „Tägl. Rundschau" schreibt: Der Stern des Herrn v. Bethmann-Hollweg scheint nicht ungünstig, er ist mit keiner Partei verwandt oder verschwägert. Seine Geschäftsführung wird sich auf mittlerer Linie bewegen. Die „Germania" führt aus: eine angenehme Erbschaft ist es nicht, die Fürst Bülow seinem Nachfolger hinterlassen hat. Möge dieser wenigstens die Einsicht haben, daß wie auf dem Gebiete der auswärtigen Politik der Friede mit Ehren, so im Innern der konfessionelle Friede das höchste Gut ist. Wir wollen dem neuen Reichskanzler nicht mit Mißtrauen, sondern mit Vertrauen gegenüber treten und die Vergangenheit der Block-Aera vergangen sein lassen. Von den mancherlei Herren, die als Kandidaten für das Kanzleramt genannt sind, ist Herr v. Bethmann derjenige, dem man am ruhigsten Deutschlands Zukunft anvertrauen kann. Die „Voss. Ztg." schreibt: Zum erstenmal seit Begründung des deutschen Reiches tritt an die Spitze der gesamten Verwaltung ein Mann, dessen Haupttätigkeit bisher auf dem Gebiete der inneren Politik gelegen hat. Wir können darin einen Nachteil nicht erblicken. Im Ganzen deuten die vollzogenen Personenwechsel keinen Zug nach rechts an. Das „Berl. Tageblatt" führt aus: Von dem typischen Zuge des preußischen Junkers trägt Herr von Beethmann so gut wie nichts an sich. Daß ihm seine Aufgabe nicht leicht werden wird, ist nach der letzten Wendung im Reiche anzunehmen.

Berlin 15. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin haben sich für heute abend beim Fürsten und der Fürstin v. Bülow zum Diner angesagt. Hiezu haben Einladungen erhalten Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, Generaloberst und Generaladjutant v. Plessen, die kgl. Staatsminister Freiherr v. Rheinbaben, Delbrück und v. Moltke, der kommand. General des Gardekorps General der Infanterie v. Löwenfeld, Staatssekretär v. Schön u. a.

Calw. — Eingesandt.

In den Notjahren am Anfang des vorigen Jahrhunderts wurden auf Anregung der Königin Katharina in allen Oberamtsbezirken unseres Landes Bezirkswohltätigkeitsvereine gegründet und in der Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins zusammengefaßt. Durch diese Einrichtung ist viel Not gestillt und viel Segen gestiftet worden. Im Lauf der Zeit haben nun viele dieser Bezirksvereine ihre Tätigkeit eingestellt, während die Zentralleitung im Segen weiter wirkte. Da aber eine Landesbehörde mit dem Sitz in Stuttgart den Notständen, die da und dort im Lande sich zeigen, doch meist sehr ferne steht, so ist neuerdings wiederholt und mit Nachdruck die Anregung gegeben worden, die Bezirkswohltätigkeitsvereine sollten, da, wo sie aufgehört haben, wieder ins Leben gerufen werden. Dieselben hätten für eine planmäßige, von einheitlichen Grundsätzen geleitete Ausübung der Privatwohltätigkeit im Anschluß an die bürgerliche und kirchliche Armenpflege zu sorgen und alles wahrzunehmen, was der Verarmung vorzubeugen und die wirtschaftliche, geistige und sittliche Hebung der ärmeren Volksklassen zu fördern vermag. Ihre Wirksamkeit wird daher nicht nur in der Unterstützung einzelner Notleidender, sondern ebenso in der Anregung und Förderung von Veranstaltungen allgemeiner Art im Gebiet der helfenden Nächstenliebe zu bestehen haben. Im einzelnen kommen vornehmlich folgende Aufgaben in Betracht:

a) Fürsorge für notleidende Bezirksangehörige (bes. Alte, Kranke, verschämte Arme) in Ergänzung der örtlichen Fürsorge und durch Vermittlung der örtlichen Organe.,
b) Förderung der Gemeindekrankenpflege wenn es sich um Anstellung von Krankenpflegerinnen und Anschaffung von Krankenpflegemitteln (Charlottenpflegen) handelt.
c) Anregung zur Gründung von Kleinkinderpflegen, wo ein Bedürfnis vorhanden ist.
d) Fürsorge für verwahrloste, verlassene oder sonst hilfsbedürftige Kinder, soweit sie nicht unter das Fürsorgegesetz fallen, durch Unterbringung in geeigneten Anstalten oder Familien, bzw. Lehr- und Dienststellen. Beaufsichtigung derselben;
e) Förderung der Bestrebungen für die schulentlassene Jugend beiderlei Geschlechts.
f) Förderung von Orts- und Wanderbibliotheken.
g) Mitwirkung bei der Fürsorge für die Wanderbevölkerung, besonders bei Errichtung von Wanderarbeitsstätten;
h) weiterhin haben die Bezirkswohltätigkeitsvereine die von der Zentralleitung ausgehenden Anregungen im Gebiet der Armenpflege und Wohltätigkeit zur Ausführung zu bringen, besonders auch die zur Hilfeleistung bei außerordentlichen Notständen von der Zentralleitung getroffenen Maßregeln innerhalb ihres Bezirks durchzuführen.

Wir sehen, den Bezirkswohltätigkeitsvereinen eröffnet sich ein reiches Arbeitsfeld. Selbstverständlich sollen nicht überall die genannten Werke der Wohltätigkeit in Angriff genommen werden, sondern nur da, wo sich ein Bedürfnis regt. Es sollen auch durch diesen Verein bestehende Einrichtungen in ihrer selbständigen Wirksamkeit nicht gestört oder gehemmt werden, sondern nur erwünsche Förderung, insbes. finanzielle Unterstützung erfahren.

Auf die Frage, woher der Bezirkswohltätigkeitsverein die nötigen Mittel bekommt, können wir antworten. Die Zentralleitung wird ihm aus ihren reichen Fonds Unterstützung zukommen lassen. Die Amtskörperschaft hat bereits einen jährlichen Beitrag in Aussicht gestellt. Ebenso werden Beiträge der bürg. Gemeinden erhofft. So weit möglich sollen auch Kirchenopfer dem Verein zufließen. Endlich wird darauf gerechnet, daß auch vermögende Bezirksangehörige durch jährliche Mitgliederbeiträge den Verein fördern. Je mehr sich die tatkräftige Teilnahme der Bezirksangehörigen dem Verein zuwendet, desto besser wird er seine Aufgaben erfüllen können.

Es ist nun in Aussicht genommen, auch hier einen Bezirkswohltätigkeitsverein zu gründen und es wäre zu wünschen, daß diese neue Einrichtung warme und tatkräftige Teilnahme in unserem Bezirk fände und so eine segensreiche Wirksamkeit entfalten könnte.

Gottesdienste.

6. Sonntag nach Trinit., 18 Juli. Vom Turm 489. Predigtlied 394. 8 Uhr: Frühgottesdienst, Dekan Roos. ½10 Uhr: Predigt, Stadtpfarrer Schmid. 1 Uhr: Christenlehre mit den Töchtern.

Dienstag, 20. Juli. **Diözesan-Synode.** 9 Uhr: Pred'gt Stadtpfarrer Marquardt von Liebenzell.

Donnerstag, 22. Juli. 8 Uhr abends: Bibelstunde im Vereinshaus, Stadtpfarrer Schmid.

Samstag, 24. Juli. ½7 Uhr abends: Vorbereitungsrede und Beichte, Stadtpfarrer Schmid.

Frömmigkeit bei, so besonders die Anziehungskraft, welche die Persönlichkeit Wilhelms ausübte. Die beschränkten Räumlichkeiten und bescheidenen Gebäude, wie sie Wilhelm antraf, mußten sich sofort als unzureichend herausstellen. So gab es von vornherein Bauarbeit, die bis an des Abts Lebensende fortdauerte. Trotz aller Erweiterungen vermochte aber das Aureliuskloster die Aufnahme Begehrenden nicht mehr zu fassen. Die Laienbrüder, welche die äußeren Dienstleistungen besorgten und so viel als möglich sich der mönchischen Lebensweise anpaßten, konnten hier überhaupt nicht aufgenommen werden. Für sie wurde derjenige Teil Hirsaus überbaut, der den Namen Pletzschenau führt (wohl von Pletschen herzuleiten = Krautblätter, also s. v. a. Krautland); dort ward dem heiligen Bartolomäus eine Kirche geweiht, weil für die Bartmänner oder Bärtlinge der Name dieses Apostels besonders geeignet zu sein schien. Die Pletzschenau wurde mit dem Aureliuskloster durch einen ummauerten Weg verbunden; erst vor wenig Jahren verschwanden die Reste der westlichen Mauer aus Anlaß einer Erbreiterung des Wegs. Als das Areal des Aureliusklosters ganz überbaut war, und zudem öfters Ueberschwemmungen lästig wurden, entschloß sich Wilhelm, im Jahr 1082 links von der Nagold auf einem künstlich geebneten Ausläufer des Bruderbergs mit dem Bau des Peter- und Paulsklosters zu beginnen, das den doppelten Umfang des Aureliusklosters erhielt. Dasjenige Werk, mit dem Wilhelm seine für die Kunstgeschichte bedeutungsvolle Architektentätigkeit eröffnete, war die Aureliuskirche, die bereis die charakteristischen Merkmale des Hirsauer Baustils aufweist. Daß Wilhelm bei seiner Ankunft in Hirsau überhaupt noch keine Kirche antraf, wird niemand behaupten können; denn ein Kloster ohne Kirche ist undenkbar. Aber es war ein den bescheidenen Anfängen entsprechendes Kirchlein, ohne Säulen, mit Estrichboden. Als man bei Nachgrabungen die Spuren dieser anfänglichen Kirche fand, hat man höchst naiver Weise angenommen, mit dieser Entdeckung sei bewiesen, daß die Sage von der Klostergründung im Jahr 830 doch Tatsache sei. Nach dem Hirsauer Buch soll mit dem Kirchenbau schon im Jahre 1059 begonnen worden sein, und erst 2½ Jahre nach Wilhelms Eintritt im Jahr 1071 soll er vollendet worden sein. Auch hier hat die Zeitferne des Berichterstatters einen Irrtum verschuldet. Die Erzählung von einem Besuch des Papstes im Jahr 1049, der den Calwer Grafen zur sofortigen Wiederherstellung des zerstörten Klosters angetrieben haben soll, erweist sich auch deshalb als unbegründete Legende, weil ganz unerklärlich wäre, warum der Graf, trotz der furchtbaren Bedrohung mit dem Kirchenbann im Falle der Verzögerung, und obwohl ihm des Papstes Befehl wie eine vom Himmel herab erschallende Aufforderung erschienen sein soll, volle 16 Jahre hätte verstreichen lassen, bis er endlich das Kloster errichtet hat. Wahrscheinlich um diesen Zwischenraum einigermaßen zu verkürzen, läßt das Hirsauer Buch den Bau schon im Jahr 1059 beginnen. Tatsache ist, daß Wilhelm an Stelle des für seinen Bedarf ungenügenden und unansehnlichen Kirchleins eine für jene Zeit stattliche und würdige dreischiffige Basilika gesetzt hat. Daß dieselbe so rasch gebaut wurde, daß sie schon am 4. Sept. 1071 durch den Diözesanbischof von Speier eingeweiht werden konnte, ist wohl glaubhaft, da Abt Wilhelm in St. Emmeran besondere Veranlassung zu gründlichen Studien über kirchliche Architektur gehabt hat, die er gewiß gerne sobald als möglich praktisch verwertet haben wird. An den nötigen Mitteln wird es auch nicht gefehlt haben, da solche für eine den Zeitgenossen heilige Sache, durch deren Förderung man zudem die Menge seiner Sünden bedecken zu können wähnte, von allen Seiten in reichem Maße zugeflossen sein werden. (Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche und Privatanzeigen.

Versammlung.

Dienstag, den 20. Juli, nachmittags 3¼ Uhr, findet im Saal des Vereinshauses eine Versammlung statt zum Zweck der Gründung eines **Bezirkswohltätigkeitsvereins.** Jedermann ist dazu freundlich eingeladen.

Calw, den 16. Juli 1909.

Regierungsrat Voelter. Dekan Roos.

Bad Liebenzell.

Sonntag, den 18. Juli, nachmittags 4 Uhr,

Militär-Konzert

des Kgl. Musikdirektors Adolf **Boettge** aus **Karlsruhe**
mit der gesamten Kapelle des
Badischen Leib-Grenadier-Regiments
in den König Wilhelm-Anlagen.

Die Kur- und Badeverwaltung.

Turnverein Ottenbronn.

Der Verein hält am **Sonntag, den 18. ds. Mts.,** bei günstiger Witterung ein

Waldfest,

verbunden mit Vereinspreisturnen und ladet Freunde und Gönner zur Teilnahme freundlichst ein.

Der Ausschuß.

G. J. Stroh, Tricotwarenfabrik, Calw

empfiehlt:

poröse (durchbrochene) Tricotunterkleider

aus echt ägyptischer Maco-Baumwolle und Ia. reiner Wolle,
ferner die so **sehr beliebten**

Herrn-Hemden mit farbigen Einsätzen

in den feinsten Dessins, sowie sämtliche andere aus bekannt **bestem** Material hergestellten Qualitäten.

---

2 Saaltöchter

in großes Saisonhotel zu sofort. Eintritt gesucht. Anfängerinnen können Berücksichtigung finden.

Offerten an das Compt. ds. Bl.

Eingetroffen:

frische Eier 2 St. 13 Pfg.

bei

Jos. King.
Lebensmittel u. Delikatessen.

Hermes Korinthensaft.

Dem Inhalt einer Kanne Hermes-Korinthensaft werden 93 Liter Wasser zugegeben und man erhält 100 Ltr. gesundes, gutes Hausgetränke.

Mit der Entdeckung des

Hermes-Korinthensaft

ist der vollkommenste, natürlichste Mostansatz der Gegenwart gefunden worden, welcher auch den Vorschriften des neuen Deutschen Weingesetzes entspricht.

Hermes-Korinthensaft

ist das edelste Produkt seiner Art, hinterlässt keinen Trester und keinen Satz in den Fässern, klärt sich von selbst und schnell.

Hermes-Korinthensaft

enthält nur Bestandteile, welche auch den Extrakt der Naturweine ausmachen.

Zu haben in den Apotheken, Droguen- und Kolonialwarenhandlungen.

Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an den Generalvertreter:
Joh. Gottfr. Goppelt, Heilbronn a. N.

Nächste Woche backt

Laugenbrezeln

Karl Kirchherr.

Frische

Tafelsüßbutter

ist stets zu haben bei

Jos. King,
untere Lederstraße.

Kuhfleisch

das Pfund zu 45 ₰ ist auf der Freibank von morgen **Samstag 8 Uhr an** zu haben.

Mich. Ganzhorn, Windhof.

Gesucht werden

2 tüchtige im Langholzfuhrwerk bewanderte Fuhrknechte
bei 28 Mark Wochenlohn.

Gg. Gengenbach Söhne,
Sägewerk, **Dillweißenstein.**

Als wohlbekömmliche

Tisch- und Krankenweine

empfehle ich:

Mavrodaphne „Achaia" als die Krone aller Südweine, blutbildend, stärkend, belebend, zu ℳ **2.—** die Flasche.

Samos-Muskat feinster Süßwein à ℳ **1.10** pr. Flasche.

Candia, 3jähriger Rotwein, außerordentlich beliebt u. preiswürdig zu ℳ **—.95** die Flasche.

Emil Georgii.

Ziehung der Brackenheimer Geldlotterie garant. 28. Juli.

Lose à 1 Mark

bei

Friseur Winz.

Bei der Rote-Kreuz-Lotterie fielen Gewinne auf Nro. 6032, 27193, 28159, 28161, 48204, 52508.

Gartensand, Bausand und Schotter

ist fortwährend zu haben im Steinbruch beim Oelenderle.

G. Pfeiffer.

NB. Bei Abwesenheit des Obigen haben sich Fuhrleute an **G. Bühler** beim Oelenderle zu wenden.

KÄSE

Prima Schweizerkäse, halbfette (Erntekäse) und vollfette, schön gelocht, saftig zu 48, 50, 55, 60, 70, 75 und 80 Pfg. das Pfund,

Prima fette Allgäuer

Limburger Käse, das Pfund zu 32—40 Pfg. versendet jedes Quantum unter Nachnahme

Alb. Ehrhart, Käserei,
Altshausen 8 a. d. Allgäubahn.

Dr. Schiler

ist zurückgekehrt.

Atelier für **künstliche Zähne** von

Ed. Bayer,

neben dem Rösslе.

Einsetzen künstlicher Zähne
Plombieren, Operationen.
Sorgfältigste Ausführung.

Stuttgarter

Wurstwaren- und Rauchfleisch

empfiehlt

Carl Bayer,
Wurstfabrik, Stuttgart.
Königl. u. Herzogl. Hoflieferant.
Größtes Versandhaus.

Hochfeine Schinken

Nur erste Qualitätswaren.
Man verlange Preisliste.

Habe meinen neuen

Schirm

am **Mittwoch** in **Liebenzell** stehen lassen. Gefl. Mitteilung wo erbittet

Bäckermeister **Widmann,**
Cannstatt, Marienstraße.

Dr. Arnolds Verisophan,

hervorragend und unübertroffen gegen **Gicht, Rheumatismus, Podagra usw.** Denkbar beste äußerliche Anwendung, ohne jede schädliche Nebenwirkung. Aerztlich vielseitig anerkannt u. bei den schwierigsten Fällen bewährt. Vorbeugend bei frühzeitiger Veranlagung. ½ Tube 3 ℳ ½ Tube 2 ℳ gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme.

Dr. Arnold, Bruchsal, W 39 (Baden).

Zugelaufen

ist ein schwarzer **Schäferhund,** welcher vom rechtmäßigen Besitzer binnen 8 Tagen gegen Ersatz der Kosten und des Futtergelds abgeholt werden kann.

Stadtschultheißenamt Liebenzell.

---

4 schlachtreife

Gänse

hat verkaufen

Schaible, Schreiner.

Von **Montag früh ab** habe ich im Gasthof zum „Hirsch" in **Calw** einen großen Transport

extra starke hannoversche Läuferschweine

sowie **starke Ferkel,** bei billigen Preisen zum Verkauf. Lade Käufer freundlichst ein.

Albert Tauscher junior,
Schweineversandgeschäft,
Bremen, Hohenlohestraße 6b.

Telefon Nr. 9. Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: P. Adolff in Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw